

Montafoner Sagenfestspiele 2015

Freilichtbühne - Silbertal

Europa in ständigem Umbruch der politischen und wirtschaftlichen Mächte traf so manche Familie mit Gunst aber auch Neid und Missfallen. So ereilte dieses Missfallen auch Alfonso Baretto, einen angesehenen und wohlhabenden Mann aus den südlichen Gefilden Italiens. Nicht zuletzt durch seine übernatürlichen Kräfte welche ihm nachgesagt und letztlich zur Last gelegt wurden, hätten Baretto zu Ansehen und Reichtum verholfen. Nachdem ihm nach Leib und Leben getrachtet wurde, beschloss er mit seinen geliebten Töchtern Silvretta und Vereina nach Norden zu fliehen. Nur mit dem Nötigsten ausgestattet, immer auf der Hut vor seinen Verfolgern erreichten sie das Prättigau. Auf Verlass in seine übernatürlichen Kräfte und der Vertrautheit



zur Natur, liess er sich mit seinen Töchtern in einer Balma (Grotte) häuslich nieder.

Sie lebten dort sehr zurückgezogen, doch wenn im Dorf Not am Mann war, war Alfonso auf einmal helfend zur Stelle. Die Einladungen des heimischen Volkes, er möge doch zu ihnen ins Dorf ziehen, lehnte er stets dankend ab. Ihm und seinen Töchtern gehe es dort, wo sie lebten, recht gut.

Alfonso wusste jedoch, er kann die Mädchen nicht immer in der Balma halten und so liess er sie immer mehr den Kontakt mit der „Zivilisation“ pflegen. Diese ersten Begegnungen fielen natürlich nicht immer ohne menschliche Pannen aus. So kam es zu den sonst liebenswerten und gut gemeinten Treffen doch auch zu Enttäuschungen, oder gar Kränkungen.

**Wir drehen das
Rad der Zeit
zurück und halten
es für ein paar
Stunden an!**

**Ein
unvergleichliches
Sagenschauspiel
unserer Alpenwelt
Österreich -
Schweiz - Italien
nach Peter Netzer**



Alfonso war auch des Heilens von manchem Unbill von Mensch und Tier mächtig und seine Hilfe war stets gefragt. Jene die ihm folgten und mehr über ihn erfahren wollten, verblüffte er durch seine Wandlungsfähigkeit. Hinter einem Baum, oder Fels entschwunden, trafen sie nach ihrem Eintreffen nur noch auf ein unspektakuläres Tier, wie zum Beispiel einen Fuchs, der weglief.

Durch ihre frohe, freundliche und stets hilfsbereite Art waren Silvretta und Vereina in der Gegend besonders beliebt und auch geliebt. Ihr Liebreiz brachte so manche Gefühle in Verwirrung. Das scheue Bekennen des jungen Hirten Canard, der innigen Liebe zu Silvretta, brachte Sivretta in einen unsäglichen Gewissenskonflikt. Sie wollte und konnte seine Liebe nicht offenen Herzens erwidern.

Freundschaftsgefühle zu ihrer Freundin Sardasca, der Freundin Canards, stilles Heimweh und ihre unbewussten Schicksalsauflagen hielten sie von mehr als einer Freundschaft ab.

Die innige Verbindung zu ihrer Schwester Vereina und ihre neue lieb gewonnene Heimat, hielt sie noch vom weggehen zurück.

Auch Vereina liebt diese neue Heimat ebenso, die blumigen Wiesen und Täler, ihre Balma und die lieben Menschen hier. Doch die heimliche Sorge um ihre Mutter, die sie damals bei ihrer Flucht zurücklassen mussten, und das Heimweh werden immer stärker in ihrem Herzen.

Einem Wildschütz verwirrt Silvretta allein durch ihren Anmut die Sinne.

In unbändigem Begehren und total von Sinnen bedrängt er sie bis aufs Letzte.

Nur durch eine schier unmenschliche Forderung an den Wildschütz, gedenkt sie ihn los zu werden. Doch er vergisst alles um sich herum und so wird das Unfassbare zur Realität.

Silvretta fühlt sich schuldig, will heim, will fort von hier, sie fleht zu Gott, sie nicht ob ihrem Geheiss, das sie dem wirren Wildschütz für ihren eigenen Schutz zur Wahl stellte, zu verdammen.....

Wie wunderbar ist doch auch heute dieses Vereina und wie schön und mächtig die Silvretta mit ihren Dreitausendern. Doch so schön die Silvretta auch ist, so hart und unerbittlich zeigt sie sich jenen gegenüber, die ihr ehrlos und ohne Respekt begegnen.

Ewald Netzer